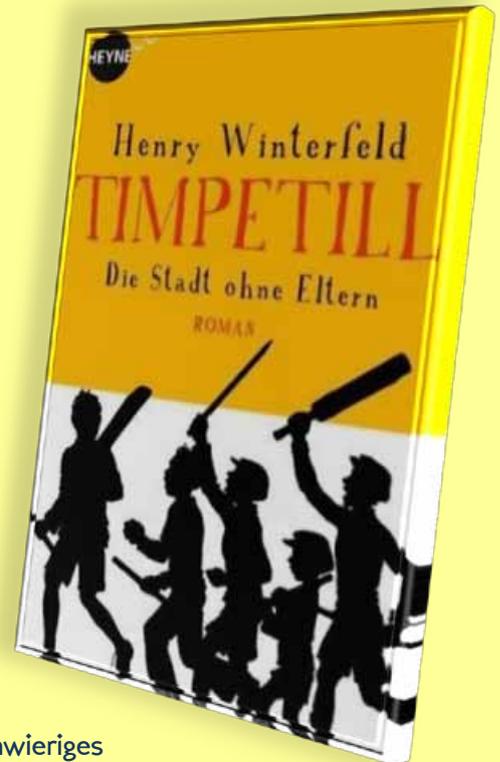


Henry Winterfeld & Richard Kennedy

Timpetill. Die Stadt ohne Eltern

Heyne fliegt 2013 • 288 Seiten • 8,99 • ab 12 • 978-3-453-53440-7



In Timpetill, einer Stadt inmitten eines riesigen Waldgebietes im Irgendwo, treiben wie überall auf der Welt Kinder ihre Streiche. Eines Tages aber wird es den Eltern zu viel: Als ihre Kinder eines Morgens aufwachen, sind die Eltern fort, es fließt kein Wasser und es gibt keinen Strom. Einige Kinder sind verängstigt, andere, Mitglieder der Piratenbande unter ihrem Anführer Oskar, wollen die Situation nutzen und ohne irgendeine Einschränkung leben. Am zweiten Tag versuchen der besonnene Thomas und der kluge Manfred die Verhältnisse zu regeln und Ruhe und Ordnung wieder einzuführen. Ein schwieriges Unterfangen, zumal der gewalttätige Oskar und seine Bande noch da sind...

Was tun Kinder, wenn sie plötzlich ohne Erwachsene ihr Leben meistern müssen, ist schon oft in Romanen geschildert worden, je nach kulturellem oder historischen Hintergrund (um nur zwei Beispiele zu nennen: William Goldings *Herr der Fliegen* oder Andreas Schlüters *Level 4*). 1937 erschien Winterfelds Roman, der gleichfalls diese Frage als Roman behandelt.

Entsprechend sind auch Örtlichkeiten und Personen. Der Ort ist ein kleines Städtchen mit barocken Häusern und Kopfsteinpflaster, einem echten Schuster, Bäcker, Schulmeister, Grenzbeamten und angesehenen Bürgermeister, die Kinder sind größtenteils brav (Ausnahme natürlich Oskar und seine Bande), wohl erzogen, einige Jungen sind technisch interessiert, die Mädchen können kochen und sich den Jungs unterordnen. Daraus wird ersichtlich, dass die jungen Leser in eine ihnen heute fremde Welt entführt werden, wie man sie nur noch in Märchen und Fantasy-Geschichten vorfindet. Das macht den Reiz aus: Es gibt keine Handys, keine Computer, es gibt noch alte Drucker-
maschinen, Mädchen, die „Telefonfräuleins“ sind, einen Schuster, der noch nach alter Manier Schuhe anfertigt, Mädchen und Jungen, die nach dem klassischen Rollenmuster leben, und vieles mehr. Junge Leser wird dies alles befremden und aus diesem Gefühl und aus dieser so entstandenen Distanz werden sie vielleicht ihre eigene Lebenssituation und Befindlichkeit hinterfragen.

Und somit gewinnt der Roman für den Leser einen weiteren Reiz. In einem Örtchen wie Timpetill oder zu einer solchen Zeit war es noch möglich, die alte Ordnung mit ihren alten Stromgeneratoren, dem Wasserwerk, dem Druck von Plakaten und Hierarchien herzustellen (in einer Zeit wie



der unsrigen, in der alles Computer gestützt und geregelt ist, wäre es unmöglich). Andererseits ist die Frage, wie Ruhe und Ordnung erreicht werden können, noch heute aktuell. Wie die besonnenen Kinder handeln, kann daher durchaus lehrreich sein. Zudem können die Leser lernen, dass eine Gesellschaft eine Struktur und Hierarchie haben muss, um überlebensfähig zu sein.

Abgesehen von diesen Ausführungen ist „Timpetill“ auch einfach nur ein amüsanter Roman mit manchen lustigen Momenten, der – wie schon gesagt - einfach in eine uns heute eine fremde und befremdliche Welt entrückt, bei Älteren nostalgische Gefühle weckt und unsere eigene Welt mit anderen Augen sehen lässt.

Lesenswert!

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

